

Der Gesellschafter.

Nr. 30.

Freitag den 20. Juni

1856.

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen &c.

Der Schuldienst zu Reudern, Def. Nürtingen, wurde dem Schulmeister Moun in Odenwaldkettig; der zu Galmbach, Def. Neuenbürg, dem Schulmeister Schwab zu Huzenbach; der zu Würzbach, Def. Gailw, dem Schulamtsverweiser Schönböck in Dönnjacht übertragen. Der Stellentausch zwischen den Schulmeistern Schwenkreis in Ubenweiler, O.A. Saulgau, und Feuchtinger in Waldenburg, O.A. Dehringen, wurde von Oberaufsichtswegen genehmigt. Dem auf den erled. lath. Schul-, Messner- und Organistendienst in Dunsfeltingen, O.A. Keresheim, patronatisch ernannten Schulamtsverweiser Carl Abele daselbst wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt; ebenso dem auf den erled. lath. Schul-, Messner- und Organistendienst in Köllingen, O.A. Keresheim, patronatisch ernannten Unterlehrer Joseph Wäibel in Kirchhausen. Der erled. Knabenschuldienst in Ulm wurde dem Knabenschulmeister Habigsel in Reutlingen übertragen.

Gestorbene.

In Stuttgart: Dr. J. Müller, vorm. Professor an der Kriegsschule; zu Böblingen: Guña: Stahl, früheres Mitglied der Abgeordnetenversammlung, 50 J. alt; zu Ludwigsburg: der pens. Generallictenant v. Wartkuff, Grc., Commendantur des R. V. D. 10., 73 J. alt.

Stuttgart, 13. Juni. Die 1. Knetmaschine ist gestern in der Gebr. Völkerschen Maschinenbauanstalt fertig geworden. Sie ist nach Aynach, Kanton St. Gallen, bestimmt; eine andere kam in's Elßoß, wieder eine andere nach Straßburg. Nächste Woche geht sie an ihren Bestimmungsort ab, bis dahin bleibt sie in dem Völkerschen etablissement zu Jetermanns An- und Einsicht aufgestellt, wozu insbesondere die Stuttgarter Bäckermeister eingeladen sind. Die Anstalt ist bereits mit einer namhaften Anzahl von Bestellungen versehen. (H. T.)

Stuttgart, 14. Juni. Die Zahl der bereits hier eingetroffenen Russen, zum Theil schon solcher, die im Dienste der Kaiserin stehen, mehrt sich mit jedem Tage und man sieht sogar schon mehrfach russische Uniformen hier in den Straßen. — Wie es heißt, soll die K. Leibgarde zu Pferde in nächster Zeit eine andere Kopfbedeckung erhalten. — Das Lenze'sche Insektbad Berg hat sich binnen wenigen Tagen so gefüllt, daß selbst die bedeutend vergrößerten Räumlichkeiten den Ansprüchen der vielen Badgäste nicht zu genügen vermögen. Der erste der Badgäste ist S. K. Hohheit der Kronprinz, der diese Woche die Badekur begonnen.

Stuttgart, 16. Juni. Die Tage der Festlichkeiten haben gestern mit großer Tafel auf dem Rosenstein begonnen. Morgen treffen die hohen Besuche Ihrer Majestäten der Kaiserin von Rußland und des Königs von Preußen ein. Am Mittwoch ist Theatervorstellung bei festlich beleuchtetem Hause. — Luftschiffer Werzinger hätte gestern beinahe sein Leben einbüßen können. Er war eben mit den letzten Vorbereitungen zur Abfahrt beschäftigt, als ein plötzlicher und heftiger Windstoß den Ballon, der nur noch an einem schwachen Seile und von menschlichen Händen

gehalten wurde, auf die Seite riß. Er gerieth in die Zuschauerbänke, das Seil brach, die haltenden Personen wurden niedergeworfen und der Ballon begann zu steigen. Er stieß an den Giebel eines Gartenhauses, dann eines über der Straße drüben stehenden Wohnhauses, hier blieb er hängen und erhielt durch den Wind eine so geneigte Richtung, daß sich die Gondel fast ganz ausleerte. Hätte Werzinger die Muth gehabt, den Ballon in dieser kritischen Lage zu verlassen, so hätten wahrscheinlich beide ihren Untergang gefunden; allein er brachte den Ballon mit dem Ausstemmen eines Fußes frei und damit war alle Gefahr verschwunden. Der Ballon schwebte in schöner senkrechter Haltung in östlicher Richtung über die Stadt und verschwand bald hinter den Wolken. (H. T.)

Stuttgart, 18. Juni. Die erhabenen Gäste unserer Königl. Familie S. M. die Kaiserin von Rußland und der König von Preußen sind gestern glücklich hier angelangt. Die Kaiserin fuhr in einem prächtigen, von vier Schimmeln gezogenen Wagen, indem sich S. K. H. H. der Kronprinz, die Kronprinzessin und der Großfürst Michael befanden, nach der Villa, deren Weg von den Einwohnern Bergs mit grünen Tannenzweigen besetzt war. Eine große württembergische Fahne, auf dem Schlosse aufgezogen, verkündete der ganzen Gegend das Verweilen der erhabenen Dame. Ebenso präzis wie die Kaiserin langte S. M. der König von Preußen hier an. Glänzende Galawagen waren zur Begleitung nach dem K. Residenzschlosse vor dem Bahnhofe, der von einer gewaltigen Menschenmasse umlagert war, aufgestellt. In dem ersten Wagen befanden sich die beiden Majestäten, die Könige von Preußen und Württemberg, dann folgten die Prinzen der K. Häuser, der Kronprinz, Prinz Friedrich, Prinz Weimar u. s. w., dann einige der höchsten Beamten. (H. T.)

Ludwigsburg, 18. Juni. Wenn der strömende Regen nicht Contreordre veranlaßt, so findet die Revue bei Cannstatt um 9 Uhr morgen früh statt. Bei derselben werden 5 Infanterie- und 3 Reiterregimenter, die K. Leibgarde und 7 Batterien Artillerie, 2 reitende, 2 fahrende und 3 schwere Fußbatterien mit 56 Geschützen, mitwirken. Die Musikkorps der Garde, der 3 Reiterregimenter, drei berittene Bataillonsmusik der Artillerie und 5 Regimentsmusik der Infanterie werden durch ihre kriegerisch schönen Klänge das Schauspiel verherrlichen, bei dem im Ganzen etwa 6000 Mann zur Aufstellung kommen werden. (H. T.)

Reutlingen, 16. Juni. Bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Paris erhielt die königl. Stammschäferei Achalm den 3. Preis, bestehend in einer goldenen Medaille als Auszeichnung. (N. 3.)

Kirchheim, 17. Juni. Die Zufuhren zum Woll-

markte sind fortwährend stark, so daß bis heute über 6000 Gr. Wolle hier lagern. Die Wäsche erweist sich als ausgezeichnet schön. Die bis jetzt vorhandenen Wollenvorräthe bestehen fast ausschließlich aus inländischer Wolle, ausländische ist außer kleineren Partien noch nicht angekommen.

Wildbad, 14. Juni. Die telegraphische Verbindung mit Wildbad ist soeben vollständig hergestellt.

(F. D. d. St. N.)

Vom Bodensee, 15. Juni. Gestern ereignete sich am nördlichen Seeufer ein in der Art der Ausführung gewiß seltener Selbstmord. Kaiser A. in L. wollte mit Frau und Kind von dem Leichenbegängniß eines Verwandten in S. auf der längs dem Seeufer hinführenden Straße nach Hause zurückkehren. In Folge eines entstandenen Zwistes zwischen dem Ehepaar ging die Frau auf dem Wege voraus, während ihr Ehemann auf kurze Entfernung schmolend zurückblieb, dem bei ihm gebliebenen Söhnchen plötzlich seine silberne Uhr in die Hand gab und sich in den hart an die Straße stoßenden Bodensee stürzte. Die Frau, welche auf das Geschrei des Knaben zurückkam, sah nichts mehr von dem Gatten, er war schon in der Tiefe verschwunden. Erst später gelang es, den Leichnam aufzufinden.

(S. M.)

Viberach. Das Gewitter am 10. d. M. Abends in der 9. Stunde, hat in den Orten Munderkingen, Eimerkingen, Unterstadion, Rothenacker, Oberamts Ehingen, Volkersheim, Jagerkingen, Altheim, Langenschimmern, Aepfingen, Oberamts Viberach, und noch in mehreren Orten des Oberamtsbezirks Laupheim, sehr großen Schaden verursacht. Der Hagel dauerte an mehreren Orten eine halbe Stunde, und die Hagelförner fielen in solcher Größe, daß in vielen Orten von demselben am andern Morgen noch eine Menge, in der Größe von Taubeneiern, sich vorfanden. In den genannten Orten war totaler Hagelschlag, und noch viele andere Orte, deren Markungen angrenzen, wurden mehr oder weniger beschädigt.

Tages-Neuigkeiten.

Vom Schwarzwalde, 6. Juni. Das „Schwarzwälder Wochenblatt“ schreibt: Die Früchte des neu geknüpften Völkerbundes treten für unsere Industrie immer herrlicher hervor. Täglich mehren sich die Bestellungen, und wir kennen Uhrentlieferanten, welche ihre Aufträge in der bestimmten Frist nicht effektuiren können. Es treffen Bestellungen ein, die von Einzelnen, an die sie gemacht, binnen Jahresfrist bei allem Fleiße nicht zu erledigen sind, und deshalb alle brotloser Uhrenmacher hinreichend beschäftigen. Wir haben hiebei nicht einen Ort unserer Berge im Auge.

(R. J.)

München, 11. Juni. Ein bayerischer Dampfer wird dem Vernehmen zufolge das erste Schiff sein, welches die in dem Pariser Frieden ausgesprochene Freiheit der Donau auf dem österreichischen Theile des Flusses zur praktischen Geltung bringen wird. Wenigstens erfährt der Posther Lloyd, daß ein solches Schiff in Pesth angefangt sei und diese Stadt mit Ladung nach Tiel passiren werde.

(H. L.)

Augsburg, 15. Juni. Mit dem gestrigen Tage

ging der hiesige Wollmarkt zu Ende, und es sind so ziemlich sämtliche Quantitäten an den Mann gebracht worden. Hinsichtlich der Preise vermögen wir nunmehr folgende annähernde Ergebnisse mitzutheilen: deutsche Wolle wurde der Centner von 70—90 fl., mittelfeine Bastard von 130—140 fl., feine und hochfeine von 170—180 fl. und einige Gulden darüber umgesetzt, aus welchen Ziffern sich die bereits angedeutete Preiserhöhung gegen das Vorjahr gänzlich ergibt.

(H. L.)

Noch immer Hiobsposten vom 31. Mai und 5. Juni! In der bairischen Oberpfalz hat der Sturm am 31. Mai in den Staatswaldungen an 25,000 Mastern Holz niedergeworfen. Aus Hofheim in Unterfranken wird berichtet: daß das Unwetter am 5. Juni 30 Gemeinden des Gerichtsbezirks getroffen habe; manche Markungen seien bis auf die Stoppeln zusammengeschlagen, besonders die Wintersturen. Im Walde am Haßberg sollen Tausende von Stämmen am Boden liegen. In der Schweiz sind in Folge der Gewitter Murten-, Bieler- und Neuenburger See wie ein See und 7000 Morgen Pflanzland überschwemmt.

Berlin, 12. Juni. Das soeben verkündete Gesetz wegen Besteuerung des Braumalzschrotens in den Hohenzoller'schen Landen bestimmt, daß wer Bier aus Getreide versetzt, von jedem Centner oder 104 Pfund Malzschrot, welches zum Bierbrauen verwendet wird, einen Gulden sechs Kreuzer entrichtet.

In Berlin ist ein um die deutsche Sprache und Literatur sehr verdienter Mann, der Prof. v. der Hagen gestorben.

Im zoologischen Garten in Berlin hat die Leopardin zwei junge geworfen; — ebenso sind von einer Wölfin am letzten Donnerstag drei Junge geboren.

Von der preussisch-russischen Grenze, 7. Juni. Während die Russen in Schaaren ihr Vaterland verlassen, um während des Sommers im Süden Erholung zu finden, vergeht kein Tag, wo nicht Franzosen die Grenze passiren, um sich nach Rußland zu begeben. Sie suchen dort allerdings nicht Erholung, sondern Beschäftigung und Verdienst. Sprachlehrer, Musiker, Köche, Parfümeurs, Artisten aller Art, vom Schauspieler bis herab zum Haarkräusler, eilen nach Petersburg, wo sie, durch das Glück mehrerer zu Anfange des Krieges nach längerem Verweilen in Rußland zurückgekehrten Vorgänger angelockt, Schätze zu heben hoffen.

(G. V.)

Wien, 8. Juni. In Konsequenz des Konfordsats liegt gegenwärtig den katholischen Kirchenbehörden eine ziemlich umfangreiche Arbeit vor. Es gilt nämlich die in neuerer Zeit in den Volks- und mittleren Schulen, so wie an den Gymnasien und höheren Lehranstalten eingeführten Bücher religiösen und weltlichen Inhalts einer Prüfung zu unterziehen, wie weit sie einer streng kirchlichen Anschauung entsprechen oder nicht. Und zwar sollen die Bücher, welche als der letzteren Gattung angehörig befunden werden, fernershin von den Schulen ausgeschlossen werden.

(H. N.)

Genf, 13. Juni. Professor Karl Vogt ist plötzlich, und zwar gerade an dem Tage, an welchem er nach Paris abreisen wollte, um sich der nordischen Expedition des Prin-

den Napoleon sich anzuschließen, nicht unerheblich erkrankt, so daß es jetzt zweifelhaft ist, ob er die Reise überhaupt noch mitmachen wird. (S. M.)

Rom, 6. Juni. Ausser der goldenen Rose, die Cardinal Patrizi der Mutter des kaiserlichen Prinzen nach Paris überbringt, hat ihr der Papst zugleich noch manches andere Andenken übersandt. Das kostbarste darunter ist ein von 2 Engeln gehaltenes Brustmedaillon aus farbigem Edelstein, das in der Mitte eine Reliquie vom Schleier der heiligen Jungfrau bewahrt und die Bestimmung einer Broche hat. Nach diesem ist das werthvollste ein aus Gold mit Brillanten mit seltener Kunst gearbeiteter Blumenstrauß, inmitten desselben ein Gefäß, das eine Reliquie von der Krippe, worin das Christuskind gelegen, verschließt. Der Täufeling selber erhielt von seinem Vatheu Pius IX. ein Exemplar vollständigster Kinderwindeln in Gold gestickt.

Madrid, 14. Juni. Die Cortes haben die Heirath der Infantin Amalie mit dem Prinzen Albalert von Baiern genehmigt. (S. M.)

Paris, 13. Juni. In der neuesten Subscriptionsliste zu Gunsten der Ueberschwemmten ist Prinz Oskar von Schweden mit 5000 Fr. und der Kaiser von Oestreich mit 25,000 Fr. angegeben, die er durch den Bankier Sina übermitteln ließ.

Paris, 15. Juni. Die Blätter theilen die Zusammenziehung des K. Laufzuges mit. Vorn und hinten Galatruppen in bunter Miltung. In der Mitte 8 Sechsgespänne mit Galadienerschaft und Reitern, darunter im siebenten die Prinzessin Mathilde, die Prinzessin Marie Herzogin v. Hamilton, an der Wagenhülle zur Rechten der Ehrenreiter der Prinzessin Mathilde, und im achten Prinz Jerome, Prinz Napoleon, die Großherzogin von Baden, Prinz Oskar von Schweden. Hierauf der Wagen der Kaiserin mit 8 Pferden, Reitknechte zu Fuß, der kais. Prinz, die Gouvernante der Kinder Frankreichs, die Untergouvernante, die Amme. Am rechten Kutschenschlage Marschall Canrobert, Generaladjutant des Palastes, der Stallmeister der Kaiserin. Am linken Kutschenschlage Marschall Boscquet, ein Adjuvant und ein Ordonnaanzoffizier des Kaisers. Die H. H. Stallmeister, dann der Wagen des Kaisers mit 8 Pferden. Reitknechte zu Fuß. Der Kaiser und die Kaiserin, am rechten Kutschenschlage Grefßsägemeister Marschall Baraguay d'Hilliers, Generalkommandant der Nationalgarde, der erste Stallmeister. Am linken Kutschenschlage Marschall Castellane, der kommandirende General der Kaisergarde, der diensthühende Adjutant. Die H. H. Adjutanten, die Ordonnaanzoffiziere, die Schwadron der Gentsgardes.

Paris, 15. Juni. Der heutige zweite Tag der Lausfeier trug überall den Charakter des Volksfestes. Mehr als 300,000 Fremde drängten sich neben der einheimischen Bevölkerung in den Straßen. Die Festlichkeiten, Spiele, Freitheater, Feuerwerk und Beleuchtung verliefen ganz in der vom Programm verzeichneten Weise. Ein Glanzpunkt des Tages war das Steigen des großen Luftballons über die Menge, der in kleinen Fallschirmen einen Regen von Bonbons ausgoß, von dem Jeder einige Tropfen aufzufangen trachtete. Prachtvoll war die Beleuchtung. Auf

Befehl des Kaisers sind 120,000 silberne Denkmünzen von der Größe der 50-Centimesstücke an Schulkinder vertheilt worden. Jedes von 50,000 Kindern, welche die Primär- gemeindeschulen von Paris besuchen, erhielt auf Anordnung des Seinepräsekten ein Päckchen Bonbons. Prinz Jerome konnte gestern aus Gesundheitsrücksichten, wie der Moniteur meldet, dem Lausfest nicht amwohnen. Der Moniteur hatte ihn als dabei anwesend erwähnt.

Paris, 18. Juni. Nach dem Moniteur hat Paroche dem Senat den Entwurf zum Regenthschaftsgesetz (für den Fall des Ablebens des Kaisers vor der Volljährigkeit des Kronprinzen) vorgelegt. — Der Senat hat sich mit 60 gegen 50 Stimmen gegen die Steuer erklärt, welche die Regierung von den in Paris circulirenden Wagen und Pferden zu erheben beabsichtigte. — Der Senat hat 10 Millionen Franken zur Unterstützung der Ueberschwemmten verwilligt. (T. D. d. H. L.)

Der Kaiser von Rußland hat alle Souveräne überholt: nicht einen Orden, sondern vier Orden zugleich hat er dem Kaiser Napoleon durch Baron v. Brunnow überschickt und ihm — unter der Hand — versprochen, ihn im Herbst in Paris zu besuchen. So lautet die telegraphische Depesche, die in Berlin angetroffen ist und so viel Staunen erregt, wie der Handk.ß, mit dem Graf Deloff von Napoleon Abschied genommen hat. Napoleon selber kam in Verlegenheit.

London, 28. Mai. In Manchester ist gestern in den hervorragendsten öffentlichen Lokalen eine Adresse an das amerikanische Volk zur Verhütung des Krieges aufgelegt worden und hatte schon am Abend viele Tausend Unterschriften erhalten. Sie ist betitelt: „Adresse der Bürger von Manchester an das amerikanische Volk.“ — Das Bankett beim Lordmayor hat 5000 Pfd. Sterling für die französischen Ueberschwemmten gegeben.

London, 11. Juni. In der Sitzung des Unterhauses wurde eine Motion gegen die Todesstrafe mit 158 gegen 64 Stimmen verworfen. (T. D.)

London, 13. Juni. Die „M. Post“ berichtet: Hr. Dallas habe die Entlassung Hrn. Gramptons und dreier Konjulin angekündigt. Die Anzeige sei in versöhnlichem Tone gefaßt, und Hr. Dallas erkläre sich bevollmächtigt zur Sällichung der centralamerikanischen Differenz, trotzdem werde Hr. Dallas wahrscheinlich ebenfalls entlassen werden.

London, 17. Juni. In der gestrigen Sitzung beider Häuser erklärte Lord Palmerston und Lord Clarendon, Dallas erhalte keine Fäße nicht, und die Regierung unterhandle mit ihm über die centralamerikanische Frage. Das englische Geschwader habe keine solche Instruktionen, von welchen Kollisionen mit den Amerikanern zu besorgen wären. (T. D. d. N. G.)

Stafford, 14. Juni. Das Todesurtheil ist an dem Giftmörder Palmer so eben vollzogen worden. Er beharrte bis ans Ende in Behauptung seiner Unschuld. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte der Exekution bei. (T. B. d. Nord.)

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinz-Regent von Baden haben sich in Oxford den Doctorhut aufsetzen lassen. Diefelbe Anzeichnung ist dem General Williams, dem Vertheidiger von Mars widerfahren. —

Am 8. Juni ist in Warschau der förmliche Antritt des Kaisers Alexander zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge publicirt worden. Man erfährt aus dem Wortlaute desselben nichts weiter, was durch die bisherigen Kundgebungen in dieser Angelegenheit nicht schon bekannt wäre.

(St. A.)

Aus Trapezunt vom 26. Mai wird berichtet. Die Russen zerstörten und verließen Karab. Die Bevölkerung von Van hat insurgirt. Ismail Pascha hat 60 Mann von den Truppen in Erzerum hingeschickt.

(St. A.)

In Afrika und vorzüglich in dem altberühmten Ostreideland Egypten ist die Körnernte sehr reichlich ausgefallen und bereits glücklich eingebracht. Diese Nachricht hat im südlichen Frankreich viele Bekümmerte aufgerichtet.

Der erste Ehezwist.

(Fortsetzung.)

Nun, ich trug also meine Mahlzeit hinauf. Der Mann rückte freundlich sein Tischchen zurecht, sah aber gar nicht zerknirscht aus. „Und was bringt meine Frau Gutes?“ Ach, der Drei war auf einem offenen Feuer gekocht, da mein Heerd noch nicht im Stande war, und schmeckte empfindlich nach Rauch. Ich spürte das selbst, aber Albert, meinte ich, sollte es doch nicht spüren am ersten Tag nach der Hochzeit! Er zog aber ein entseztliches Gesicht und schob den Teller zurück. Tifgekränke stellte ich ihm schweigend den Braten hin. Eine kuriose Mahlzeit das,“ sagte er halb scherzhaft, halb verdrießlich, „wenn Du's nicht besser kannst, Frau, so dauere ich mich.“ Ich ging schnell hinaus mit dem verschmähnten Drei und trumen stieß auf's Neue unaushaltbar meine Thränenfluth, und die allerschönsten Verse von begrabnem Glück und unverständlich Liebe, die nur je in einem Mädchenalbum standen, kamen mir zu Sinne. Ich legte mein thränenmittes Haupt auf den Sopha und dachte an meine Mutter daheim, die nicht ahnen werde, wie unglücklich ihr armes Kind sei. Da fiel mir in meinem schwermüthigen Sinnen ein, wie Albert vorhin einen alten Showl um den Hals gebunden hatte, und ich begann zu ahnen, daß er unwohl sein könnte. Ich schlich wieder hinauf. Er lag auf seinem Sopha. „Fehlt dir etwas?“ fragte ich leise und schüchtern. „Fehlt dir etwas?“ fragte er lächelnd, indem er mich zu sich zog und in meine verweinten Augen sah. Nun kam's zur Erklärung! Ich leerte mein Herz aus und erzählte ihm unter Lachen und Weinen, was ich Alles gedacht und wie ich so unglücklich gewesen, und erzählte mir, wie er sich, als er sein Halswech gespürt, so gefreut habe, daß ihn nun sein Weibchen daheim pflegen und versorgen werde, und wie ihn's dann gekränkt, daß ich nicht einmal nach ihm gesehen und ihn mit Staub und Jugluft empfangen hätte. Wir lachten zusammen, daß wir alle Zwei so dumm gewesen, und er mußte zu Bett und ich kochte ihm Thee und Limonade und verpflegte ihn nach Herzenslust. Ich könnte nicht eben sagen, daß dieser erste Zwist der letzte gewesen sei, aber so oft mich das Gefühl des Unverständnisses überschießen wollte, so dachte ich auch an jenen thränenvollen Morgen und besann mich zuerst, ob mein Mann nicht etwa auch unverständlich sei.“

Das Salatbeet.

Die Gesellschaft lachte herzlich über dieses erste Herzeleid. Die Frau Doktorin aber sagte: „So gar früh hat's bei uns nicht angefangen, aber viel wichtiger ist der Grund unseres ersten Streites auch nicht gewesen. Ich war, wie die meisten Mädchen daheim keine sonderliche Gartenfreundin, und das kleine Gärtchen vor unserem Hause war mir am Anfang unseres Ehestandes eine rechte Herzenslast. Aber ich gewann eine unbeschreibliche Freude daran und feste meinen Stolz darein, den hübschesten Küchenarten zu haben. Zunächst dem Hause, an dem sonnigsten Plätzchen, hatte ich Salat gesät und freute mich königlich am Sonntag der Frau Pfarrerin, die sonst die erste Gärtnerin war, davon bringen zu können. Ihre Magd hatte mir nämlich versprochen, daß der ibrige noch ganz klein sei. Am Samstag Abend ging ich im höchsten Besitze mit einem Porzellanteller in den Garten, aber ach, mein schöner junger Salat! Der Mann hatte alt seine unnötig vielen Pfeifen ausgeklopft, ausgepöpselt, gereinigt. Alles auf mein Salatbeet. Das war ganz verborben mit Tabackssache, Tabackssaft und roch wie eine übermäßige Bierstube. In höchster Alteration eilte ich hinaus, der Mann saß ganz behaglich auf dem Sopha und rauchte wie ein Ramin. So Schatz, jetzt habe ich meine Pfeifen einmal gründlich ausgeputzt.“ — „Ja, auf meinen Salat!“ rief ich mit leidenschaftlichem Weinen. Bei dem Weinen allein blieb's aber nicht. Ich bin etwas hitziger Natur und weiß nimmer, was ich sagte; was Er sagte, das weiß ich wohl noch, sag's aber nicht. Er ist auch ein Sprudelkopf und wir kamen in bitterem Bedruss aneinander. Vor Schlafengehen dachte ich wohl daran, daß die Sonne nicht über unserem Zorn umgehen sollte. Aber die Sonne war längst drunter und mein Mann schlief, als ich mit versehblichem Herzen in das Schlafzimmer kam. So ging's den ganzen Sonntag fort mit Duzen. Das Leben war mir recht entleidet; aber an mir war's doch einmal nicht, wieder einzuleuken, ich war doch offenbar im Recht. Es hätte ihn ja freuen sollen, eine fleißige Frau zu haben! Er aber schien gar nicht gesonnen, es zu thun. Da kam am Montag Morgen wie ein Himmelsbote des armen Flaschners Kind aus der Nachbarschaft zu mir, das einen immer mit Bleckwaaren überließ: „Diet Er net so gültig sein und du Amisfleg kaufen?“ Das war so eine Anstalt für Tabackssache, Pfeifenreinigung, und dazu noch schön lackirt. Ich kaufte das Ding; habe wohl zuviel dafür bezahlt und sprang damit hinauf. Mein Mann sah noch ganz innerlich brummend an seinem Tisch, wie ein Maikäfer im Juli. „Da, Alter,“ sag' ich fröhlich, „bring ich dir etwas, daß du mir deine Pfeifen nimmer auf die Salatbeete leerst!“ Er guckte zuerst noch zweifelhaft auf, als er mir aber in's Gesicht sah, da stand der alte Groll. Er schämte sich auch ein Bißchen und es gab die schönste Besöhnung. Seitdem habe ich mich recht gefürchtet vor meiner eigenen schnellen Zunge, und wenn ich hitzig wurde, ist es nie mehr zu so heftigen Worten gekommen.“

(Fortsetzung folgt.)